



Georg Röwekamp

Heiliges Land

Ein Reisebegleiter zu den heiligen Stätten von Judentum, Christentum und Islam

Stuttgart: Verlag Kath. Bibelwerk 2009. 304 S. €19,90
ISBN 978-3-460-32780-1

Andrea Pichlmeier (2012)

Das Heilige Land ist gefragt, Georg Röwekamps „Reisebegleiter“ offenbar auch, denn er ist 2009 bereits in dritter, überarbeiteter Auflage erschienen. Er kann und will nach Auskunft des Autors andere Reiseführer nicht ersetzen, er will sie ergänzen. Dieser Hinweis ist wichtig, denn wer Röwekamps Reisebegleiter erst vor Ort aufschlägt, sucht vergeblich nach den üblichen Erstinformationen. Genau genommen ist das Buch kein „Reisebegleiter“ im herkömmlichen Sinn, sondern eine kleine Religionsgeschichte des Heiligen Landes anhand jener Orte, an denen die Geschichte von Judentum, Christentum und Islam „geschrieben“ bzw. verankert wurde. Das Buch will zeigen, was im Land zu sehen ist, es will die historische Bedeutung der jeweiligen Orte erschließen und spirituelle Zugänge zu diesen Orten eröffnen für Besucher und Pilgerinnen der Gegenwart.

Der Autor erzählt die Geschichte des Heiligen Landes vom steinzeitlichen Faustkeil bis zur separation barrier zwischen Israel und den besetzten Gebieten, wobei sich der Begriff „Heiliges Land“ nicht auf das heutige Israel beschränkt, sondern auch die palästinensischen Gebiete in der Westbank und den ägyptischen Sinai mit einschließt. Dabei wird gezeigt, dass keine Religion voraussetzungslos in die Geschichte eintritt, sondern dass sie sich immer unter konkreten kulturellen Bedingungen entwickelt. So ist die Religion des Alten Israel nur zu verstehen auf dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit der kanaanäischen Vorläuferkultur (und den Nachbarreligionen) des Landes, wie sie sich unverkennbar in den biblischen Schriften niedergeschlagen hat. Ebenso muß sich das Christentum des ersten Jahrhunderts von einem Judentum abgrenzen, das nach der Zerstörung Jerusalems zunächst ortlos geworden ist. Der Islam schließlich blickt auf beider Traditionen zurück und integriert sie in ein eigenes, neues Verständnis von Welt und Gott.

Jeder dieser drei Religionen ist ein Kapitel des Buches gewidmet, wobei das Judentum naturgemäß den breitesten Raum einnimmt. Jedes Kapitel gliedert sich in zeitliche Abschnitte, die ihrerseits wieder durch die für eine Epoche repräsentativen Orte unterteilt sind. Die Geschichte des Judentums beispielsweise zeichnet Röwekamp nach, indem er

sich an der biblischen „Chronologie“ orientiert, ohne dabei der Versuchung zur Historisierung zu erliegen. Eine solche würden „die Steine“, d.h. der archäologische Befund auch verbieten, denn die Archäologie kommt immer wieder zu dem Ergebnis, „daß historisch manches anders war, als die nachträgliche Erzählung darstellt“ (23). Anhand dieser „nachträglichen Erzählung“ ergeben sich folgende Etappen der jüdischen Religionsgeschichte: Die Patriarchen und der Weg ins Land – Die Königszeit – Das Frühjudentum – Neuanfänge – Die Moderne.

Die Gliederung des Kapitels zum Christentum folgt im Wesentlichen den beiden Hauptteilen der synoptischen Evangelien: Das Wirken Jesu in Galiläa und in Jerusalem. Voraus geht ein Abschnitt zu den Anfängen Jesu mit Betlehem, dem Jordan und der Judäischen Wüste. Während die byzantinische Epoche (die eine Blütezeit des Christentums in Palästina darstellte) jeweils im Zusammenhang mit den heiligen Stätten zur Sprache kommt, ist der Zeit der Kreuzfahrer ein eigener Abschnitt gewidmet, ebenso dem Christentum in Israel/Palästina heute. Das Kapitel über den Islam ist demgegenüber eher knapp gehalten, es erläutert die Bedeutung Jerusalems für die dritte monotheistische Religion anhand des Haram al-Sharif genannten heiligen Bezirks der Muslime mit Felsendom und al-Aqsa Moschee, springt von da zur Rolle des Islam in Israel/Palästina heute und erwähnt zuletzt noch die in Israel angesiedelten, von Islam abgespaltenen Gruppierungen der Drusen und Bahai.

Eine Besonderheit des Buches ist seine narrative Verknüpfung der literarischen und topographischen Daten zu einem neuen Erzählzusammenhang. Dies erfolgt in der Regel über Stichwortverbindungen am Ende eines Abschnitts bzw. über gezielte Fragen, die in eine bibeltheologische Reflexion münden und über diese wiederum zum nächsten Ort führen. Hebron beispielsweise, ein Ort, der für Juden, Christen und Muslime durch die Jahrhunderte hindurch von Bedeutung gewesen ist – bis hin zu den blutigen Konflikten der Gegenwart, wird mit der alttestamentlichen Patriarchentradition verbunden, mit Abraham und seiner Familie. „Heilige Bäume und Brunnen, Ahnengräber –“, fragt der Autor, „was hat es mit dieser Nomadenreligion auf sich?“ (26) Es folgt eine kleine theologische Betrachtung zum „Gott der Väter“, deren Geschichte wiederum nach Ägypten führt – und von dort zum Sinai, wo der Leser dann dem Mönch Johannes Klimakos und dem Propheten Elija begegnet, jedem in seinem Kontext und mit seiner Geschichte.

Dieses Vorgehen soll vermutlich helfen, einen roten Faden in der Geschichte des Heiligen Landes zu erkennen, wirkt aber in Einzelfällen etwas konstruiert, vor allem gegen Ende des Buches, wenn man die Methode als solche erkannt hat.

Röwekamp bezieht eine Fülle von Informationen in seine Darstellung mit ein - exegetisch, ikonographisch, literarisch, oft nur in Andeutungen – und setzt damit bei seinen Leser/innen voraus, daß diese zumindest über eine gewisse Grundorientierung in der Religionsgeschichte des Alten Orients und der Antike verfügen. Vor allem für Reisebegleiter kann sein Buch eine unerschöpfliche Fundgrube sein, nicht nur für sachliche Informationen (dafür gibt es die herkömmlichen Reiseführer), sondern für weiterführende Reflexionen, thematische Vertiefungen, geistliche Impulse, Anekdoten. So kann man beispielsweise mit christlichen Pilgern am Jordan die Bedeutung der Taufe meditieren oder beim Sabaskloster nahe Betlehem die frühchristlichen Mönche nach ihrer Motivation befragen, sich in die Wüste zurückzuziehen. Nazaret gibt Anlass zu einer Betrachtung der heiligen Familie und zu einer Begegnung mit Charles de Foucauld, dessen Geschichte mit Nazaret nur wenigen bekannt sein dürfte. In Kafarnaum kann

man die alte und zeitlos bewegende Frage stellen, wer eigentlich Jesus ist, und sich bei der Brotvermehrungskirche in Tabgha mit dem Phänomen des Wunders konfrontieren lassen. An dieser Stelle fügt der Autor ein Wort von Hieronymus ein, der, gefragt, was denn die Gäste mit dem vielen Wein bei der Hochzeit zu Kana gemacht hätten, geantwortet habe: Wir trinken heute noch davon.

Dies sind nur willkürlich aufgeblätterte Beispiele, die Reihe könnte fortgesetzt werden. Röwekamps „Reiseführer“ behandelt weder die religiösen Traditionen noch deren traditionelle Orte als etwas der Vergangenheit Zugehöriges. So läßt er die Geschichte des Judentums nicht etwa in Tiberias oder Zefat enden, sondern führt die Leser auch auf den Herzberg und nach Jad Vaschem und damit vor die Frage nach der Verantwortung gegenüber dem Judentum und zur Auseinandersetzung mit dem Zionismus. Die Rezensentin las dieses Kapitel, während sie am Qalandia-Checkpoint im Angesicht von Mauer und Stacheldraht auf die Freigabe des palästinensischen Busses wartete, den zwei arabische Frauen wegen des Fehlens gültiger permits (Einreisegenehmigungen) wieder in Richtung Ramallah verlassen mussten. Auf diesem Hintergrund erschien der Abschnitt über den israelisch-palästinensischen Konflikt, die Siedlungspolitik und die Erläuterung der „Sperrmauer“ etwas kurz geraten, wobei die bleibende Bedeutung der ausführlich beschriebenen Holocaust-Gedenkstätte Jad Vaschem vor allem für deutsche Besucher keineswegs relativiert werden soll. Hier wird jedoch deutlich, daß ein Reiseführer zum „Heiligen Land“ immer auch politisch ist, und daß Politik in dieser Weltgegend viele Verwerfungen und viele Positionen kennt, zwischen denen man sich immer wieder neu positionieren muss. Geschichte im Orient ist stets Gegenwart. Man könnte sich ihr nur entziehen, wenn man dem in der Einführung des Buches zitierten Rat des Hieronymus an einen reisewilligen englischen Priester folgt, dem empfohlen wird, lieber zuhause zu bleiben, denn „sowohl von Jerusalem wie von Britannien aus steht der Himmel in gleicher Weise offen.“ Das stimmt zweifellos, aber wer Röwekamps Reisebegleiter (oder auch nur die Heilige Schrift) gelesen hat, mag geneigt sein, diesen Rat in den Wind zu schlagen und sich auf den Weg zu machen dorthin, wo alles angefangen hat und wo alle Anfänge bis heute unter alten Steinen glühen. Dann aber sollte man zumindest den Rat nicht in den Wind schlagen, sich einem kundigen Reisebegleiter anzuvertrauen. Diesem Reisebegleiter, dieser Reisebegleiterin sei Röwekamps Buch in besonderer Weise empfohlen.

Zitierweise: Andrea Pichlmeier. Rezension zu: Georg Röwekamp. *Heiliges Land*. Stuttgart 2009
in: bbs 10.2012
<http://www.biblische-buecherschau.de/2012/Roewekamp_HL.pdf>.